

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 1
Januar 1988
45. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Brühl im Wandel



Rathaus Brühl

Brühl ist es gelungen, im Stadtzentrum zu einer beachtlich großen Fußgängerzone und zu einem neuen Rathaus zu kommen, ohne daß das alte vertraute Stadtbild wesentlich verändert wurde.

Man kann im Gegenteil sogar sagen, daß eine Modernisierung gelungen ist, die das alte Zentrum von Brühl wieder zum eigentlichen Mittelpunkt gemacht hat, bevor ein Auseinanderfließen der Stadt in mehrere Schwerpunkte wirksam werden konnte.

Der Neugestaltung der City gingen viele Jahre der Planung und der Vorentscheidung voraus. Man braucht nur an zwei wesentliche Vorbedingungen zu denken: die Herausnahme der B 51 aus der Stadt und die Verlagerung der Berufsschule in ein anderes Gebäude.

Eine Baumaßnahme dieser Größenordnung mußte zwangsläufig in der Bevölkerung nicht nur ein breites Echo finden, sondern auch große Emotionen wecken. Rat und Verwaltung haben sich

die Entscheidungen nicht leicht gemacht und sich immer wieder bemüht, einen tragfähigen Kompromiß zwischen den verschiedenen Wünschen, Notwendigkeiten und Erfordernissen zu finden.

Die Anfang Oktober 1987 erfolgte Einweihung einer 600 m langen Fußgängerzone zwischen Stern und Burgstraße und eines neuen Rathauses im alten Franziskanerkloster ist als der entscheidende Durchbruch zur neuen alten Innenstadt zu werten, der in den folgenden Jahren natürlich noch der Abrundung bedarf, u. a. durch Ausdehnung der Fußgängerzone nach Norden bis zur Heinrich-Esser-Straße, durch die Gestaltung des Belvedere-Platzes und der umliegenden Straßen und schließlich durch die Neugestaltung des Bereichs Bleiche.

Alles in allem kann man dieses in seinem Kern nun schon verwirklichte Gesamtprojekt wohl durchaus ein „Jahrhundertwerk“ nennen.

Hans Adloff

Spuren der Römer in Brühl

(Fortsetzung)

von Wolfgang Drösser

6. Die römische Eifelwasserleitung auf Brühler Gebiet³⁶⁾

(Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die große Karte „Röm. Funde in Brühl“ = Abb. 4 in der vorhergehenden Ausgabe der Brühler Heimatblätter 44/1987, S. 26)

Durch den Verlauf der römischen Eifelwasserleitung über Brühler Gebiet hat die Stadt Anteil an einer der großartigsten ingenieurbauten der Antike.

Mit einer Trassenlänge von 95,4 km vom Grünen Pütz bei Nettersheim bis zur Stadtmauer Kölns ist sie die längste bisher bekannte Wasserleitung des römischen Imperiums³⁷⁾. Es spricht für den hohen Stand der römischen Zivilisation, daß ein solches Bauwerk errichtet wurde, um eine römische Provinzhauptstadt mit frischem Wasser zu versorgen; ebenso aber auch für das großartige Leistungsvermögen römischer Ingenieure, die es trotz Eifelhöhen, Erftniederung und Vorgebirge fertigbrachten, durch ein stetiges Gefälle das Wasser immer gleichbleibend fließen zu lassen.

Nach den neuesten Erkenntnissen, die sich auf den petrographischen (Sinter!) Befund stützen, rechnet Grewe mit einer Betriebsdauer von ca. 190 Jahren. Da er mit dem Zusammenbruch der Wasserleitung während des ersten Germanensturms 260/280 n. Chr. rechnet, müßte das Bauwerk in den letzten Jahrzehnten des 1. Jahrhunderts nach Christus errichtet worden sein.

Wo ließ sich die Wasserleitung in Brühl bisher nachweisen, wo verlief sie? Hier braucht man nur die sehr präzise Arbeit Grewes zu referieren³⁸⁾. An 9 Stellen wurde sie bisher auf Brühler Stadtgebiet angeschnitten:

- a) Beim Bau der Autobahnabfahrt südlich Eckdorf (220; Grewe 51,1)
- b) In Eckdorf unmittelbar westlich der Alten Bonnstraße, nordwestlich des Eckdorfer Mühlenweges (221; Grewe 51,2)
- c) In Eckdorf an der Steingasse 1 (222; Grewe 51,3)
- d) In Geildorf an der alten Bonnstraße gegenüber Haus Nr. 193 (223; Grewe 51,4)
- e) In Pingsdorf an der Kreuzung Euskirchener Straße/Alte Bonnstraße (224; Grewe 51,5)
- f) In Pingsdorf an der Ecke Römerstraße/Neue Bohle (225; Grewe 52,1)
- g) In Kierberg an der Kaiserstraße³⁹⁾ (226; Grewe 52,2)
- h) Am Schnittpunkt zwischen der Gemarkungsgrenze Vochem/Kierberg und der Römerstraße^{38a)} (228; Grewe unbekannt)
- i) In Vochem an der Kreuzung Römerstraße/Kölner Weg (227; Grewe 53,1)

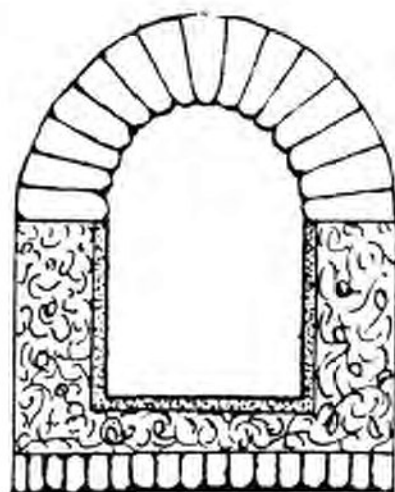


Abb. 6: Römische Wasserleitung in Vochem – Maßstab 1:50 (nach H. Waffenschmidt).

H. Waffenschmidt verdanken wir genaue Angaben der hier recht gut erhaltenen Wasserleitung (Abb. 6)³⁹⁾. Sie lag mit ihrer Oberkante immerhin 2,10 m unter der heutigen Erdoberfläche. Die Gesamthöhe von der Sohle bis zur Oberkante betrug 2,10 m, die lichte Höhe 1,10 m, die Gesamtbreite 1,45 m, die lichte Weite 0,75 m. Auf einer 0,15 m starken Bruchstein-Packlage ruhte die 0,15 m starke Sohle aus Gußbeton. Aus diesem Material bestanden auch die 0,70 m hohen und 0,30 m breiten Wangen. Über sie wurde der Bogen aus sorgfältig gehauenen Bruchsteinen gewölbt und das ganze dann mit Erde zugeworfen. Innen war die Rinne mit einer 3 cm starken Putzschicht und von Ablagerungen überdeckt. Alles in allem ist es ein Befund, der typisch für diese Wasserleitung ist.

Durch die Fundstellen und die Sohlenhöhe an den einzelnen Orten ließ sich auch der Verlauf der Wasserleitung in Brühl rekonstruieren (s. Abb. 4 in Brühler Heimatblätter 44/1987, S. 26). In Eckdorf (220) lag die NN-Höhe der benetzten Sohle bei 74,95 m, in Pingsdorf (225) bei 71,14 m. Verließ in Eckdorf, Badorf und Pingsdorf die Trasse in unmittelbarer Nähe zur Alten Bonnstraße/Römerstraße, so bog sie dann nach Westen aus, um sie in Vochem zu unterqueren.

In der Alten Bonnstraße/Römerstraße dürfen wir den zum Römerkanal parallel verlaufenden Versorgungs- und Verkehrsweg sehen, der spätestens mit dem Bau der Leitung – also in den letz-



Römer-Wegarten
Die Eisenbahn
zwischen
Rhein und Ert

Für Eisenbahn- und Heimatfreunde

- Sehr ausführlicher Text- und Bildband
- Neuerscheinung
- Sonderpreis (subventioniert) nur DM 28,-
- Achtung, nur begrenzte Auflage



Kölnstraße 30
Telefon 4 23 55

Balthasar-Neumann-
Platz
Telefon 4 43 22

5040 BRÜHL

ten Jahrzehnten des 1. Jahrhunderts – angelegt wurde. Daß hier schon zu römischer Zeit ein Weg verlief, wird auch durch die noch zu behandelnden Grabfunde an dieser Straße bestätigt. Über diesen Weg wurden auch die römischen Gutshöfe an den Hängen des Vorgebirges mit Köln verknüpft.

Die Germanenstürme in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts setzten – nach Grewe – der Funktionsfähigkeit der Wasserleitung ein Ende, das Bauwerk verfiel. Im Mittelalter war man sich über die ursprüngliche Funktion dieser „Teufelskalle“ nicht mehr im klaren. Doch um sie „auszuschachten“, war sie gut genug. Der begehrte „Gossenstein“ – die Sinterablagerungen – zierte noch heute manch eine Kirche (z. B. Schwarzhof, Bad Münstereifel).

Wie in allen Orten entlang der Wasserleitung fand auch in Brühl das Mauerwerk als billiger Baustein Verwendung. Beim Bau von Kloster Benden und der alten Vochemer Pfarrkirche griff man auf ihn zurück, noch heute findet er sich in den Kellermauern des Schlosses Augustsburg. In unseren Tagen wäre es an der Zeit, die noch vorhandenen Reste dieses technischen Wunderwerks zu bewahren, sofern es angeschnitten wird. Dieser Römerkanal ist die „Geburtsurkunde“ der Vororte Badorf, Pingsdorf, Kierberg und Vochem, und Brühl hat nicht nötig, sich mit einem Teilstück der Wasserleitung aus einer anderen Stadt zu „schmücken“.

7. Römische Spuren in Badorf und Pingsdorf

Neben der Eifelwasserleitung sind in Badorf an wenigstens vier Stellen römische Spuren aufgedeckt worden. Auf dem „Steinweg“ – Nomen est Omen – wurde in der Nähe der Wasserleitung römisches Mauerwerk (234)⁴⁰ angeschnitten, über dessen Funktion allerdings nichts ermittelt werden konnte.

Auf dem südlichen Zufahrtsweg in unmittelbarer Nähe des Dorfes wurden nach Maaßen „in Gärten und Aeckern viele Ziegelplatten von römischen Gebäuden, darunter Hohlziegel in Menge, ausgegraben“⁴¹. Möglicherweise ist diese Fundstelle identisch mit der Stelle „An den Steinen 18“, an der 1932 gegraben wurde: Ein römischer Keller von 4,36 m x 3,50 m im Lichten mit einem 0,95 m breiten Eingang (231)⁴² wurde freigelegt. Vermutlich hat dieser Keller⁴³ zu einem römischen Gutshof gehört.

Ebenfalls im Süden Badorfs – am sog. Ziegelacker – spricht Maaßen von „massenhaft im Boden aufgeschichteten Ziegelresten“, von „festen Substruktionen“ etc. – deutliche Hinweise auf römische Bauten an dieser Stelle.

An einer weiteren Stelle in Badorf „oberhalb des Ortes“ vermutet der Pfarrer aus Hemmerich aufgrund der „gehäuften Massen Ziegel“⁴⁴ sogar eine römische Ziegelei.

Daß wir auf Brühler Gebiet durchaus mit römischen Ziegeleien rechnen können, zeigt der 1927 in Pingsdorf auf der Flur „Hülberberg“ beim Setzen von Pfählen angestochene Ziegelofen (241)⁴⁵. „Er war zunächst aus rechteckigen Lehmputzen aufge-

baut und dann in sich zur Ziegelmasse hartrot gebrannt... Aus dem Ofeninnern wurden zahlreiche Tegulae und Imbrices festgestellt, alle ungestempelt“.

Offensichtlich lag hier der Ziegelofen eines Gutshofes vor. Weitere Einzelheiten konnten jedoch nicht ermittelt werden, da die in Aussicht gestellte Grabung offensichtlich nicht stattgefunden hat. Im Rheinischen Landesmuseum Bonn ließen sich keine weiteren Unterlagen darüber finden.

Eine weitere interessante römische Trümmerstelle liegt unter und um die Pfarrkirche in Pingsdorf (240)⁴⁶.

Bei der Erweiterung 1931 wurden römische Mauern und Estrichböden angeschnitten, möglicherweise die eines römischen Badehauses⁴⁷. Somit gründet auch die Kirche in Pingsdorf – ähnlich wie die in Wesseling und, wie wir noch sehen werden, die in Vochem – mit ihren Fundamenten auf römischen Substruktionen – Sinnbild für die Verwurzelung unserer Kultur in der Antike.

Anmerkungen:

- 36) Grundlegend: W. Haberey, Die römischen Wasserleitungen nach Köln, Bonn 1972; K. Grewe, Atlas der römischen Wasserleitungen nach Köln, Köln 1986 (enthält alle ältere Literatur).
- 37) Mit allen Leitungssäulen und den Vorgängerbauten vom Vorgebirge her kommt man auf 130 km!
- 38) Nach der Eintragung in das Kartenblatt 52 bei Grewe handelt es sich eindeutig um die Kaiserstraße, nicht die Bonner Straße.
- 38 a) Freundlicher Hinweis von Herrn Wündisch in einem Gespräch am 19. 8. 1987 – s. auch BHBL 39 (1982), S. 21.
- 39) Oa Brühl im RLMB; BHBL 17 (1960), S. 21.
- 40) Das Ausstellungsstück in der Straße „Am Römerkanal“ stammt aus Breitenbenden!
- 41) P. Clemen, Kunstdenkmäler des Landkreises Köln, Düsseldorf 1897, S. 13; H. Maaßen, Die römische Staatsstraße von Trier über Belgika bis Wesseling am Rhein, und der Römerkanal am Vorgebirge, in: Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein 37 (1882), S. 63.
- 42) Maaßen, a. a. O. S. 98 ff; Clemen a. a. O.
- 43) Oa Brühl im RGM; Germania 18 (1934), S. 56.
- 44) Bei der Ausgrabung fanden sich in ihm mittelalterliche Töpferreste.
- 45) Oa Brühl im RLMB; BJ 133 (1928), S. 274.
- 46) Oa Brühl im RGM; Germania 16 (1932), S. 230.
- 47) Hinweis von Frau Spiegel – Herzlichen Dank!

Fortsetzung folgt.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Ein frohes und erfolgreiches
neues Jahr
wünscht der Vorstand
des Brühler Heimatbundes
den Mitgliedern,
Freunden und Gönnern.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

**Clemens August
Pils**



**GIESLER
KÖLSCH**

selbständige Privatbrauerei seit über 100 Jahren
aus der Schloßstadt Brühl

Der Kirchenkampf in Brühl

(Fortsetzung und Schluß)

von Wilhelm Prasuhn

Am 5. März 1935 gab die Bekenntnissynode in Berlin-Dahlem eine bedeutsame Erklärung heraus, in der es u. a. hieß: „Die neue Religion ist Auflehnung gegen das erste Gebot. In ihr wird die rassistisch-völkische Weltanschauung zum Mythos. In ihr wird Blut und Boden, Volkstum, Ehre und Freiheit zum Abgott. Der in dieser Religion geforderte Glaube an das „Ewige Deutschland“ setzt sich an die Stelle des Glaubens an das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus“.

Die Gestapo untersagte allen Pfarrern, diese Erklärung zu veröffentlichen. Pfarrer Grosser wurde am 16. März zur Gestapo befohlen und mußte unterschreiben, daß er die Dahlemer Erklärung weder im Gottesdienst noch sonstwie dem Kirchenvolk mitteilen werde. Er zog diese Unterschrift am 23. März aus gewissensmäßigem Gehorsam gegen sein kirchliches Amt der evangelischen Verkündigung zurück.

Als die Gegensätze zwischen den Brühler Presbytern, die zu den „Deutschen Christen“ gehörten, und den übrigen sich verschärften, schlossen sich die bekennnistreuen zu einem „Gemeindebruderrat“ zusammen, der am 5. Juni 1935 zum ersten Mal zusammen kam und ein eigenes Protokollbuch führte. Zu diesem Bruderrat gehörten Kirchmeister Giesler, Frau de Grahl, die Presbyter Gruhl, Riemann, Seide und später Schaa und Wickel.

Im Jahr 1935 wurden zahlreiche Pfarrer der Bekenntniskirche verhaftet oder amtsent hoben, weil sie dem reichskirchlichen System nicht gehorchten. Die bekennnistreuen Geistlichen gedachten ihrer in Gebet und Fürbitte innerhalb der Gottesdienste.

Als der Reichsbischof erheblich an Einfluß verlor, wurde Hanns Kerrl zum Reichskirchenminister ernannt, der Verordnungen mit rechtswirksamer Kraft erließ. Er führte im Herbst „Kirchenausschüsse“ ein, in denen Angehörige der Bekennenden Kirche, Deutsche Christen und Neutrale zusammenarbeiten sollten. Da einige führende Männer der Bekenntniskirche bereit waren, in diesen Ausschüssen mitzuwirken, spaltete sich die Bekenntnisbewegung. Vornehmlich die Männer um Pastor Niemöller und Beckmann mißtrauten den neuen Plänen, weil die Ausschüsse aus staatlicher Machtfülle verordnet waren. Sie bauten eine vorläufige Kirchenleitung auf, die gegen die NSDAP auftrat und deshalb besonders scharf überwacht und verfolgt wurde.

Im Sommer 1935 hielt die Brühler Gemeinde zahlreiche „Gemeindetage unter dem Wort“ ab, auf denen Besucher ihren Glauben stärken sollten. Als Joachim Beckmann, der spätere Präses der Rheinischen Kirche, referierte, war die Kirche überfüllt. Seit diesem Tag saß in der Kirche regelmäßig ein Gestapo-beamter oder Politischer Leiter beim Gottesdienst und überwachte Predigten und Kanzelabkündigungen. Trotz dieser Spit-

zel lauschte Sonntag für Sonntag eine ansehnliche Schar dem lauter und rein verkündeten Worte Gottes. Pfarrer Grosser verlas unerschrocken und mannhaft die Namen der gemäßregelten Geistlichen und rief zur Fürbitte für sie auf.

Der Gemeindebruderrat übernahm alle Aufgaben und Pflichten des Presbyteriums, das nur noch zu den jährlichen Etatberatungen einberufen wurde.

Der Brühler Evangelische Bürgerverein wurde gezwungen, sich selbst aufzulösen. Seine Gesangsabteilung wurde als Kirchenchor weitergeführt.

Im Oktober 1935 wurde der Vikar Hermann Schuster nach Brühl zugewiesen. Er legte seine zweite theologische Prüfung vor dem Prüfungsausschuß der Bekenntnissynode ab, wurde am 8. November 1936 in der Christuskirche ordiniert und betreute bis 1939 die entfernteren Gemeindeteile.

Im Juni 1937 ordnete der Reichskirchenminister in einem Erlaß an, daß einzelne kirchliche Gruppen keine Kollekten mehr einsammeln durften. Zu diesen Gruppen wurde besonders die Bekennende Kirche gerechnet. Ihr sollte auf diese Weise das Geld für ihre seelsorgerische Arbeit entzogen werden. Brühl überwies dennoch die eingesammelten Gelder der Bekenntnissynode und bekräftigte dies noch einmal am 1. Februar 1939 ausdrücklich in einem Beschluß.

Als Ende 1937 der Kirchenminister einen Reichsleiter der NSDAP, der aus der Kirche ausgetreten war, zum Präsidenten der kirchlichen Finanzabteilung ernannte, verwahrten sich zahlreiche Gemeinden förmlich dagegen, auch solche, die nicht zur Bekenntnissynode gehörten. Das hatte zur Folge, daß erneut Geistliche verhaftet oder amtsent hoben wurden. Der Brühler Gemeindebruderrat schloß sich am 8. Dezember 1937 diesen Protesten an. Er stand immer ohne Rücksicht auf eigene Sicherheit zu seinem Seelsorger.

Pfarrer Grosser erlitt Anfang 1938 während des Gottesdienstes einen schweren Nervenzusammenbruch, war mehrere Monate dienstunfähig und mußte in ein Sanatorium. Kurz vorher hatte er ein Rundschreiben verfaßt, das die Gemeindegemeinschaft Minna Brauneck und die Gemeindegemeinschaft Martha vervielfältigten und zusammen mit dem sogenannten „Ostpreußenbrief“ den eingetragenen Mitgliedern der Bekennenden Kirche zusenden mußten. Am 25. Januar 1938 wurden die Amtsräume von der Gestapo durchsucht und beide verhaftet. Sie wurden zunächst auf dem Rathaus verhört, dann am Nachmittag dem Brühler Schnellrichter zugeführt. Der sprach sie frei, da es sich „um einen Verstoß gegen einen Paragraphen des Reichspressegesetzes handele, den beide nicht kannten“. Der Richter empfahl, beide entsprechend zu belehren, damit sie „nicht wieder unwissentlich da-

Die Bank der Brühler für die Brühler



Volksbank Brühl

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

gegen verstießen". Die Gestapo überführte sie trotzdem nach Köln, wo sie fünf Tage in „Schutzhaft“ festgehalten wurden. Dann wurden sie freigelassen, weil sich der Vorwurf, sie seien staatsfeindlich eingestellt, nicht aufrecht halten ließ.

Der Berliner Oberkirchenrat wollte im Juli 1938 die Vertretungen der Gemeinden und Kirchenkreise neu ordnen. Die betroffenen Gemeinden erklärten, durch die Verordnung werde die presbyteriale Ordnung aufgehoben. Der Brühler Bruderrat war nicht bereit mitzuarbeiten, wenn die Verordnungen den Gemeinden aufgezungen würden.

In Köttingen verboten Bürgermeister und Landrat, der Gemeinde einen Saal zu vermieten, in dem Christenlehre als Ersatz für den Religionsunterricht abgehalten werden sollte. Diese Christenlehre wurde daraufhin in einem Köttinger Privathaus durchgeführt.

In Heide war in der evangelischen Schule ein Betsaal eingerichtet. Carl Gruhl hatte 1908 den Schulbau erheblich bezuschußt und daran die Bedingung geknüpft, daß außer dem erforderlichen Klassenraum (die Schule war einklassig) ein zweiter Raum gebaut wurde, in dem die evangelische Gemeinde uneingeschränktes Nutzungsrecht genießen sollte. In ihm fanden die Gottesdienste für die Evangelischen aus Kierberg und Heide statt. Nun mußte die Gemeinde diesen Saal entgegen den Abmachungen räumen. Die Gottesdienste wurden ins Gruhlwerk Kasino verlegt.

Als Pastor Schuster im Sommer 1939 eine Pfarrstelle im Hunsrück annahm, wies das Konsistorium einen Gefolgsmann der Deutschen Christen als Vikar in die freie Stelle ein. Der Bruderrat lehnte ihn jedoch ab. Es gelang der Gemeinde, einen Vikar der Bekenntnissynode zu bekommen, nämlich Adolf Bertram aus Kettwig.

Zu Beginn des Schuljahres 1939/40 wurden die Bekenntnisschulen in „Deutsche Volksschulen“ umgewandelt. Sie waren Einheitsschulen für Kinder aller Konfessionen. Die Stadt wurde in neue Schulbezirke aufgeteilt. Hauptlehrer Geidel blieb Schulleiter in der „Martin-Luther-Schule“, die nun in „Herbert-Norkus-Schule“ umbenannt wurde. Mir wurde glaubhaft versichert, daß in mehreren dieser Schulen weiterhin ein Morgengebet gesprochen wurde. Allerdings soll eine übereifrige Lehrkraft dies abgewandelt haben in „Gott schütze unseren Führer, Amen“. Eine größere Blasphemie ist wohl nicht denkbar.

Carl Gruhl hatte seinerzeit Aktien für eine „Ida-Gruhl-Stiftung“ gegeben, aus deren Zinsen die beiden evangelischen Schulen bedacht wurden. Als die konfessionellen Schulen aufgehoben wurden, änderte er den Zweck der Stiftung zugunsten kirchlicher Jugendarbeit ab, der sie heute noch zugute kommen. Allerdings machte die Aufsichtsbehörde Schwierigkeiten. Die Gemeinde vermochte mit großer Mühe die Bedenken auszuräumen, da die Gelder nicht im Gemeindeetat integriert waren.

Als im September 1939 der Krieg ausbrach, gab es für alle Kirchengemeinden große Einschränkungen und Beeinträchtigungen. In den Kriegsjahren verhielten sich die Deutschen Christen in Brühl ruhig. Pfarrer Grosser schrieb an die Presbyter, die sich als Mitglieder der „Deutschen Christen“ nicht mehr am Gemeindeleben beteiligten, sie möchten ihr Amt niederlegen. Das gelang ihm bei einigen. Hans Jenßen und Armin Benkert rückten als bekennnistreue Presbyter nach.

Die Gestapo blieb weiterhin tätig. Sie witterte in den Pfarrkonventen, die regelmäßig in den verschiedenen Gemeinden abgehalten wurden, „Hochverrat“, zitierten Pfarrer Grosser einige Male zum Verhör und verwarnen ihn eindringlich. Das belastete seine Gesundheit sehr. Er mußte wegen eines Herzleidens zur

Kur. Zu seiner Entlastung wurde ein Hilfsprediger zugewiesen, der den Bezirk Liblar übernahm, da Adolf Bertram als Soldat eingezogen war. (Er fiel während des Rußlandfeldzuges.) Eine Katechetin übernahm einen großen Teil des kirchlichen Unterrichts.

Seit dem Sommer 1941 durften keine kirchlichen Zeitschriften mehr erscheinen. Damit blieb auch der „Brühler Sonntagsbote“ auf der Strecke.

Als gegen Ende des Krieges die Front auf Köln zurückte, sollten alle Brühler Bewohner auf das rechte Rheinufer evakuiert werden. Viele weigerten sich. Die nationalsozialistischen Amtswalter drohten, alle Luftschutzkeller zu sprengen. Pfarrer Grosser trotzte gemeinsam mit dem katholischen Kaplan Blum diesen Befehlen. Sie harrten in Brühl aus, während die Amtswalter sich in Sicherheit brachten und dabei alles Geld aus der Stadtkasse und die Lebensmittelvorräte mitnahmen. Die Brühler, die den Evakuierungsbefehlen nachgekommen waren, gelangten nicht aufs andere Rheinufer, denn in Wesseling, wo sie sich sammeln mußten, lagen keine Schiffe oder Fähren, die sie hätten übersetzen können.

Am 4. März 1945 wurde die Christuskirche bei einem Luftangriff bis auf den Turm zerstört, ebenso Teile des Gemeindehauses. Als die Amerikaner eingerückt waren, dauerte der Krieg noch zwei Monate. Am Palmsonntag kam die Gemeinde erstmals wieder in einem kleinen Saal des Gemeindehauses, der leidlich heil geblieben war, im Gottesdienst zusammen. Sie vernahm Gottes Wort, ohne fortan befürchten zu müssen, daß Spitzel anwesend waren.

Rheinlandtaler für Wilhelm Prasuhn

Der Landschaftsverband Rheinland ehrt mit einer vor ca. zehn Jahren gestifteten Medaille, dem sog. Rheinlandtaler, die freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeit von Frauen und Männern auf den verschiedenen Gebieten der Kultur und Heimatpflege.



Anfang Oktober 1987 erhielt diese Auszeichnung Herr Wilhelm Prasuhn, dem auch die „Brühler Heimatblätter“ viele interessante Ausführungen zur Brühler Geschichte verdanken.

Wir gratulieren Herrn Prasuhn herzlich zu dieser Anerkennung seiner heimatkundlichen Arbeiten.

Hans Adloff

Neues Buch von Fritz Wündisch

Aus der Fülle seiner jahrzehntelangen historischen Forschungen hat Herr Wündisch eine Reihe von älteren und neueren Aufsätzen, die z. T. schon in den „Brühler Heimatblättern“ und in den „Mitteilungen zur Brühler Geschichte“ erschienen waren, erneut überarbeitet und zu einem sog. Mosaik von Brühl zusammengefaßt.



In einen Rahmen von zwölf Jahrhunderten ist dieses Mosaikbild einer kurkölnischen Stadt eingespannt. Es reicht von den Zeiten des heiligen Bischofs Kunibert bis zum Ende der französischen Zeit im Jahre 1814.

Zahllose Mosaiksteinchen veranschaulichen bemerkenswerte Epochen und Alltagsbegebenheiten der Brühler Geschichte. In vielen spiegelt sich Landesgeschichte – Brühl war 100 Jahre lang Landeshauptstadt – und in manchen sogar Reichsgeschichte. Vor allem die französische Zeit wird ausführlicher als in anderen rheinischen Stadtgeschichten geschildert.

Mehr als 900 Anmerkungen beweisen, daß nichts romanhaft erdichtet wurde, sondern jede Einzelheit wissenschaftlich zuverlässig aus Urkunden und Akten entnommen worden ist, von denen die meisten bisher unausgewertet waren. Hans Adloff

Die gebundenen „Brühler Heimatblätter“ der Jahrgänge 1981–1985 sind in den Brühler Buchhandlungen erhältlich.

Brühler Heimatbund im neuen Rathaus



Anläßlich der Eröffnung des neuen Rathauses trafen sich viele Mitglieder des Brühler Heimatbundes dort zum Kaffee und Pflaumenkuchen. Anschließend stellte sich eine Gruppe zum Erinnerungsfoto vor dem Rathaus auf. Foto: Heinz Schulte

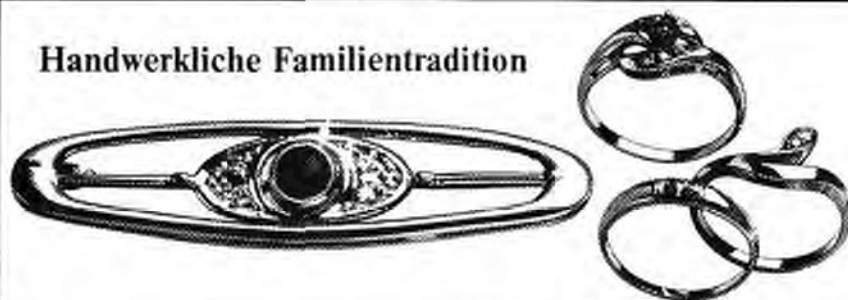
Zum Gedenken

Im Jahre 1987 haben wir den Heimgang nachstehender Mitglieder zu beklagen:

Leopold Krygowski (54), Alte Bonnstraße 51
Jakob May (73), Vochemer Straße 16
Toni Zilliken (85), Bonnstraße 9
Johann Pelzer (87), Fronhofweg 1
Matthias Metternich (84), Hauptstraße 35
Giesela Kobler (68), Goethestraße 30
Dr. Theo Trimborn (74), Hürth
Hans Brors (63), Waldorfer Straße 1
Johann Linnartz (93), Römerstraße 154
Peter Rüdth (74), Auguste-Viktoria-Straße 27
Else Therese Wichterich (89), Uhlstraße 64
Gerda Schäferhoff (80), Uhlstraße 5
Märchen Grosser, Kaiserstraße 42
Ursula Roettger, Leipziger Straße 1

Wir werden der Verstorbenen stets in Ehren gedenken.

Handwerkliche Familientradition



Seit 1855

Peter Klug

Inh. Frommann

Juwelier und Uhrmachermeister

5040 Brühl · Uhlstraße 63

Einladung

zur Jahreshauptversammlung
des Brühler Heimatbundes e.V.

am Dienstag, dem 29. März 1988, 19.30 Uhr
im Schloßkeller-Restaurant, Kölnstraße 74, 5040 Brühl

Tagesordnung:

- 1) Eröffnung und Begrüßung durch den Ersten Vorsitzenden
- 2) Erstattung des Geschäftsberichts für das Vereinsjahr 1987
- 3) Erstattung des Kassenberichts für das Vereinsjahr 1987 durch den Schatzmeister
- 4) Bericht der Kassenprüfer
- 5) Wahl der Kassenprüfer für das Vereinsjahr 1988
- 6) Antrag auf Entlastung des Vorstandes
- 7) Neuwahl des Vorstandes gemäß § 6 der Satzung des Brühler Heimatbundes e.V.
 - a) Wahl des Ersten Vorsitzenden
 - b) Wahl des Stellvertretenden Vorsitzenden
 - c) Wahl des Schriftführers
 - d) Wahl des Schatzmeisters
 - e) Wahl des Warts der „Brühler Heimatblätter“
 - f) Wahl des Warts der Vereinsveranstaltungen
- 8) Sonstiges

5040 Brühl, den 12. November 1987

Heinz Schulte
Erster Vorsitzender

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes e.V.

Hinweis: Der heutigen Ausgabe liegt die Mitgliedskarte 1988 bei.

Sonntag, den 10. Januar 1988

Erster Besuch der „Cäcilia Wolkenburg“ im Kölner Opernhaus.
Abfahrt: 18 Uhr. (Ausverkauft)

Dienstag, den 12. Januar 1988

Vortrag im Schloßkeller von Willi Prasuhn zum Thema:
„Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde in Brühl“.
Beginn: 19.30 Uhr. Gäste willkommen.

Sonntag, den 24. Januar 1988

Gedächtnismesse um 11 Uhr in der Klosterkirche für den Gründer des Brühler Heimatbundes Peter Zilliken und alle verstorbenen Mitglieder.
(Anschließend geselliges Beisammensein im Schloßkeller.)

Samstag, den 30. Januar 1988

An Stelle einer Karnevalssitzung lädt der Spielkreis des Brühler Heimatbundes zu einem „Lumpenball“ im Schloßkeller mit karnevalistischen Einlagen ein. Einlaß nur in Kostümen. Diese Veranstaltung ist nur für Mitglieder des Brühler Heimatbundes und ihre Angehörigen. Karten nur im Vorverkauf.
Einlaß: 18.11 Uhr. — Beginn: 19.11 Uhr.

Donnerstag, den 11. Februar 1988 (Weiberfastnacht)

Zweiter Besuch der „Cäcilia Wolkenburg“ im Kölner Opernhaus.
Abfahrt: 18.30 Uhr. (Ausverkauft)

Dienstag, den 17. Februar 1988

Zum Karnevalsauksang „Kappenfahrt“ durch die winterliche Eifel mit Endziel Altenahr.
Abfahrt: 14 Uhr. — Rückkehr gegen 22 Uhr.

Dienstag, den 29. März 1988

Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des Vorstandes.
(siehe besondere Einladung)

Dienstag, den 12. April 1988

Ein Abend im Schloßkeller mit B. Gravelott: „Rühmcher un Verzällcher us dem Kölsche Miljö“.
Beginn: 19.30 Uhr. Gäste willkommen!

Mittwoch, den 1. Juni bis Samstag, den 11. Juni 1988

Studienfahrt ins Engadin (St. Moritz, Pontresina, Bernina-Express usw.) und zur Alpenrosenblüte ins Montafon mit Besichtigungsfahrten nach Vaduz, Appenzell, Bregenz usw. Unterbringung in erstklassigen Hotels (4 Sterne), alle Zimmer mit Bad und Dusche und WC.
Voraussichtlicher Fahrpreis (mit Halbpension, allen Fahrten am Ort und allen Nebenkosten) ca. DM 850,— pro Person im Doppelzimmer. Einzelzimmerzuschlag DM 130,—. Verbindliche Anmeldung, mit DM 200,— Anzahlung, bis zum 15. Februar 1988. Restzahlung bis 1. Mai 1988. (Sonderprospekt)

Durchführung und Leitung der Tages- und Studienfahrten: Josef Grosse-Allermann.

Anmeldung, Vorbestellung und Kartenverkauf nur im Hause Mestrum, Uhlstraße 50, Telefon (0 22 32) 4 27 54.

Aus verkaufstechnischen Gründen können keine Karten zurückgenommen werden.

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.

Schriftleitung: Hans Adloff, Euskirchener Str. 97, 5040 Brühl

Geschäftsstelle: Kierberger Str. 153, 5040 Brühl, Tel. (0 22 32) 2 69 41

Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 371 502 33), Kto. 133/008 212, Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89), Kto. 7725 019

Druck: Druckerei Rudolf Katte GmbH, 5040 Brühl



Boury-Reisen

REISEBÜRO · OMNIBUSBETRIEB

Karl-Schurz-Str. 5 · 5040 BRÜHL · Tel. 0 22 32 / 4 71 71

Busreisen · Ausflugsfahrten



Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens
Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte
Eilkundendienst
Großes
Schallplattenlager +
BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haustechnik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**
504 Brühl • Uhlstraße 64-68 • Telefon 42273

*Möbel-Zirkus
Brühl*



Böningergasse 21-25 • Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 • 5040 Brühl • Tel. 44817



Hüte für Sie und Ihn
Modewaren

Fußel
seit 1906

5040 Brühl Uhlstraße 62
Tel. 02232/43444

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim

Uhlstraße 21-23

Großes Polsterhaus, Uhlstraße 94-116

Großes Küchenstudio

Großes Teppichlager

Seit 95 Jahren eigene Werkstätten

samen
gaugel Garten
Freizeit
Zoo

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

Sie erreichen sicher Ihr Ziel. Mit uns als Partner.



Kreissparkasse Köln